

Arzneimittelselbsterfahrung¹ mit *Taxus baccata**

Von Christoph Abermann und Matthias Puschkarski

20

Zusammenfassung

In dieser 1998 doppelblind und placebo-kontrolliert an 19 Probanden durchgeführten Arzneimittelselbsterfahrung wurde bewusst eine bekannte, aber schlecht geprüfte Arznei ausgewählt. Als zentrale Themen zeigten sich depressive Symptome gepaart mit Verlassenheitsgefühl; soziales Verantwortungsbewusstsein mit dem Verlangen zu helfen, wo Hilfe gebraucht wird und einem Gefühl der Hilflosigkeit, wenn diese nicht möglich ist. An körperlichen Symptomen beeindruckten lokale Hitzegefühle und Röte, Müdigkeit sowie Halssymptome.

Schlüsselwörter

Arzneimittelprüfung/Arzneimittelselbsterfahrung, *Taxus baccata* (Eibe), Depression, soziales Verantwortungsbewusstsein, lokale Hitzegefühle.

Summary

Taxus baccata was selected for the proving because it was a known remedy, but with a poor record of prior provings. The proving was conducted in 1998 in a double-blind, placebo-controlled trial, in which 19 persons participated. The central themes that emerged were symptoms of depression in combination with feelings of forsakenness; awareness of social responsibility with a desire to help where help is needed, as well as a feeling of helplessness when helping was not possible. The most salient physical symptoms were localized sensations of heat and redness, fatigue and throat symptoms.

Keynotes

Remedy proving, *Taxus baccata* (yew), depression, awareness of social responsibility, localized sensation of heat.

ORIGINALIA

Arzneimittelselbsterfahrung

Wir führten als Prüfungsleiter 1998 eine Arzneimittelselbsterfahrung (AMSE) mit der Arznei *Taxus baccata* an 19 Probanden durch, deren Ergebnisse hier zusammengefasst werden.

Methodik [3] [6] [7]

Es wurde bewusst eine bekannte Arznei ausgewählt, zumal wir der Meinung sind, dass es zahlreiche Arzneien in der *Materia medica* gibt, die bereits interessante Symptome aufweisen, jedoch dringend einer Nachprüfung bedürfen.

Durch diese Kriterien kamen wir zu einer Auswahl der folgenden 10 Arzneien:

1. *Viscum album*
2. *Echinacea angustifolia*
3. *Hedera helix*
4. *Menyanthes trifoliata*
5. *Juglans cinerea*
6. *Elaterium officinarum*
7. *Cypripedium pubescens*
8. *Petroselinum sativum*
9. *Crataegus oxyacantha*
10. *Taxus baccata*

* Ein beim Ligakongress in Graz am 25.4.03 von Dr. Christoph Abermann gehaltener Vortrag in leicht abgeänderter Version.

Wir entschieden uns für einen doppelblinden Prüfungsansatz, d.h. nur der Hersteller der Arznei wusste zu Beginn, welche der 10 Arzneien geprüft wird; nach einem klar definierten und retrospektiv überprüfbar²en Modus² wurde *Taxus baccata* als die zu prüfende Arznei aus obiger Liste gelöst und dann in drei verschiedenen Potenzen (30% C 12, 30% C 30, 30% C 200, 10% Placebo) an die Prüfungsleiter geschickt, die die mit einem Code beschrifteten Fläschchen unter den Probanden verteilen.

Erst etwa ein halbes Jahr nach Abschluss der AMSE erfuhren die Prüfungsleiter, die Supervisoren und Probanden den Namen der Arznei, die Potenzhöhe und die Tatsache, ob sie Verum oder Placebo erhalten hatten.

Die Prüfsubstanz wurde von Mag. R. Müntz (Remedia-Apotheke Eisenstadt) hergestellt, und zwar auf folgende Weise:

„Ich habe *Taxus baccata* im Schlosspark Eisenstadt gesammelt und eine Urtinktur daraus angefertigt, ... Herstellvorschrift 3a nach dem HAB1, verwendet wurden die frischen, jungen Zweigspitzen.“

Als Probanden stellten sich StudentInnen zur Verfügung, die am Homöopathie-Anfängerseminar der StudentInneninitiative Homöopathie (SIH) mit Dr. Dario Spinedi im Februar 1998 in Wien teilnahmen. Unter Einhaltung klarer Ausschlusskriterien wurden folgende 19 Probanden ausgewählt: (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Probanden

Geschlecht, Alter	Probandennummer	Potenz	Dauer der Einnahme
Männlich, 25 Jahre	5	C 12	3 Tage
Weiblich, 26 Jahre	16	C 12	4 Tage
Weiblich, 22 Jahre	21	C 12	3 Tage
Weiblich, 24 Jahre	8	C 30	4 Tage
Weiblich, 24 Jahre	9	C 30	4 Tage
Weiblich, 33 Jahre	10	C 30	1 Tag
Männlich, 23 Jahre	18	C 30	4 Tage
Männlich, 23 Jahre	19	C 30	3 Tage
Männlich, 28 Jahre	22	C 30	1 Tag
Weiblich, 28 Jahre	27	C 30	3 Tage
Weiblich, 21 Jahre	2	C 200	4 Tage
Weiblich, 35 Jahre	3	C 200	4 Tage
Weiblich, 25 Jahre	13	C 200	4 Tage
Männlich, 28 Jahre	20	C 200	1 Tag
Weiblich, 23 Jahre	24	C 200	4 Tage
Weiblich, 24 Jahre	29	C 200	4 Tage
Männlich, 23 Jahre	33	C 200	2 Tage
Männlich, 32 Jahre	6	Placebo	1 Tag
Weiblich, 22 Jahre	14	Placebo	4 Tage

Das ergibt folgende Statistik (siehe Tabelle 2).

Vor der Arzneieinnahme wurde eine vier-tägige Vorlaufphase durchgeführt, in der der Proband ohne Arznei- oder Placeboeinnahme seine „üblichen“ Symptome notierte, um sich an deren genaue Beobachtung und Niederschrift zu gewöhnen.

Als Supervisoren fungierten klassisch homöopathisch ausgebildete Ärzte. Jeder Supervisor betreute 1–3 Probanden, wobei vor Beginn der AMSE eine homöopathische Erstanamnese durchgeführt wurde, um die vorbestehenden Symptome genau zu erfassen; während der AMSE wurde regelmäßig telefonisch Kontakt mit den Probanden gehalten, um Symptome zu spezifizieren und Modalitäten zu erfragen.

Die Probanden wurden angehalten, täglich fünf Globuli der Arznei einzunehmen für maximal vier Tage. Beim Auftreten von neuen Symptomen durfte auch vor Ablauf der vier Tage keine weitere Arzneieinnahme mehr erfolgen.

Die AMSE wurde als beendet definiert, wenn das Symptomenbild über einen Monat keinerlei Änderung mehr aufwies.

Die beiden Prüfungsleiter nahmen an der AMSE weder als Probanden noch als Supervisoren teil. Unsere Aufgabe bestand v.a. in der Vorbereitung und der Auswertung der Prüfung.

Probanden und Supervisoren wurden bezüglich der Dokumentation der Symptome genau

instruiert, wobei in Anlehnung an die Empfehlungen von Jeremy Sherr [7] folgende Abkürzungen und Symptomencodes verwendet wurden:

Abkürzungen [7]:

- (NS) Neues Symptom
- (KS) Kürzliches Symptom (< 1 Jahr): bestand schon vor der AMSE, trat zuletzt innerhalb des Jahres vor Beginn der AMSE auf.
- (AS) Altes Symptom (> 1 Jahr): bestand schon vor der AMSE, trat jedoch zuletzt vor über einem Jahr vor Beginn der AMSE auf.
- (VS) Verändertes Symptom
- (GS) Geheiltes Symptom
- (US) Ungewöhnliches Symptom
- (FS) Fragliches Symptom

Alle Symptome, die die Probanden nicht mit einem entsprechenden Code versehen haben, wurden von uns mit einem „?“ gekennzeichnet.

Je nach Intensität des Symptomes hatte der Proband die Möglichkeit, das Symptom 0–3 mal zu unterstreichen (was in der Auswertung 0–3 Ausrufezeichen in Klammern nach dem Symptom entspricht).

Es wurde der **Symptomencode** nach J. Sherr [7] verwendet, z.B.:

- Bemerke Bläschen am harten Gaumen li. an der Zahngrenze ... es platzt später. ... (13;**NS**;73;24: 10:XX)
- Heller, stechender Kopfschmerz rechts hinten beim Einsteigen in ein Auto. (22;**AS**;14;06: XX:XX)

Der Symptomencode „(13;**NS**;73;24: 10:XX)“ bedeutet: Probandin 13, neues Symptom, Symptomennummer 73 (fortlaufende Nummerierung), das Symptom trat auf: 24 Tage und 10 Stunden nach der ersten Mitteleinnahme (die Minutenzeitangabe war der Probandin nicht erinnerlich – deshalb „XX“).

Der Einfachheit halber werden Symptome in der Folge auch des öfteren in einer Code-Kurzform erwähnt (z.B.: „(13/73)“: bedeutet: „Probandin 13, Symptomennummer 73“).

Jeder Proband schrieb am Ende der AMSE einen Abschlusskommentar, um die für ihn eindrücklichsten Symptome nochmals hervorzuheben.

Tabelle 2: Statistik

Anteil Probanden	etwa in %
männliche Probanden	37 %
weibliche Probanden	63 %
Probanden mit Placebo	10 %
Probanden mit Verum	
Tax. C 12	16 %
Tax. C 30	37 %
Tax. C 200	37 %
Probanden mit Dauer der Einnahme der Arznei	
für 1 Tag	18 %
für 2 Tage	6 %
für 3 Tage	23 %
für 4 Tage	53 %

Als *Taxus*-induzierte Symptome wurden gewertet:

- alle NS
- alle US
- alle spontan aufgetretenen AS
Ausnahme: ein AS wurde durch ähnliche Umstände ausgelöst wie in der Vergangenheit.
- bei GS wurde das Symptom so übernommen, wie es vor der *Taxus*-Einnahme bestanden hat.
- Alle FS- oder mit „?“ versehenen Symptome, die bei mindestens einem anderen Probanden vorkamen
- bei VS-Symptomen wurde nur die Art der Änderung genommen.

Nicht verwendet wurden:

- alle KS
- alle FS oder mit „?“ versehenen Symptome, die sonst bei keinem Prüfer aufgetreten waren
- alle AS-Symptome, die durch ähnliche Umstände ausgelöst wurden wie in der Vergangenheit.

Dabei kamen wir zu folgendem Ergebnis:

- 127 neue Symptome (NS)
- 45 veränderte Symptome (VS)
- 50 ungewöhnliche Symptome (US)
- 7 geheilte Symptome (GS)
- 22 alte Symptome (AS)
- 121 kürzliche Symptome (KS)
- 3 fragliche Symptome (FS)
- 123 Symptome, bei denen die Probanden keine Angaben machten, ob es sich um ein neues, altes, verändertes Symptom handelte (d.h. mit „?“ versehene Symptome). Unter der Annahme, dass wir etwa ein Drittel der fraglichen oder nicht gekennzeichneten Symptome auch zur Erstellung der Rubriken verwendeten, weil diese bei anderen Probanden auch vorkamen, kamen wir insgesamt auf:
- 293 taxusinduzierte Symptome, die uns zu
- 705 *Taxus*-Rubriken führten: davon sind
 - 690 neue *Taxus*-Rubriken und 15 Bestätigungen vorbestehender *Taxus*-Rubriken, d.h. 97,9% der Symptome waren bisher für *Taxus* nicht bekannt

- 598 Nachträge in bestehenden Rubriken; bei 107 Symptomen war es uns nicht möglich, diese in bestehende Rubriken einzubauen, weshalb wir jeweils neue Rubriken erstellten.
- Zum Vergleich: Im Complete Repertory 4.5 gibt es 285 *Taxus*-Rubriken.

Immer wieder wird von Homöopathen behauptet, dass Hochpotenzen v.a. im psychischen Bereich wirken oder besonders dann angezeigt sind, wenn psychische Beschwerden im Vordergrund stehen und umgekehrt Tiefpotenzen v.a. bei körperlichen Beschwerden indiziert sind. Wenn das so wäre, dann müssten auch bei einer Arzneimittelselbsterfahrung Hochpotenzen bei den Probanden vermehrt psychische Symptome und Tiefpotenzen körperliche auslösen.

Um dieser Fragestellung nachzugehen, haben wir die Anzahl der von den einzelnen Potenzstufen verursachten Symptome statistisch ausgewertet. Dabei stellte sich erstaunlicherweise und im Gegensatz zur oben erwähnten Annahme heraus, dass unter C 12 deutlich mehr Gemütssymptome (54%) als Lokalsymptome (37,4%) und – noch viel deutlicher – unter C 200 wesentlich mehr Lokalsymptome (61,5%) als Gemütssymptome (18,6%) von den Probanden angegeben wurden. Unter der C 30 war die Anzahl der Gemütssymptome (42,4%) annähernd gleich der Anzahl der Lokalsymptome (40,4%).

Aufgrund der geringen Probandenanzahl bleibt die Aussagekraft dieser Statistik jedoch in jedem Fall begrenzt.

Botanik und Toxikologie [5]

Botanik

Innerhalb der Ordnung der Nadelbäume bilden die immergrünen Eiben eine Familie für sich (*Taxaceae*, Eibengewächse). Die Eibe als Relikt aus dem Tertiärzeitalter gilt als der älteste Nadelbaum (siehe Abbildung 1)³. Manche Systematiker billigen ihr eine eigene Stellung im Pflanzensystem zu, da sie im Gegensatz zu anderen nacktsamigen Pflanzen wie den Tannen oder Fichten keine Zapfen, sondern eine beerenartige Frucht mit nussähnlichem Samen und fleischigem, scharlachrotem Fruchtfleisch oder Samenmantel (Arillus) ausbildet (siehe Abbildung 2). Man fin-



Abb. 1:
Nahaufnahme der
Nadeln und Früchte
der Eibe (*Taxus baccata*).

det die Eibe als Baum, Strauch oder flachen Busch. Die gewöhnliche Eibe wächst meist als Unterholz in Wäldern und kann sehr alt werden (über 1000 Jahre; das älteste europäische Exemplar in Fortingall (Schottland) ist über 3000 Jahre alt!). Es sind sehr langsam wachsende Bäume mit Durchmesser von 40 cm bis äußerst selten 80 cm. (Siehe Abbildung 3)⁴

Verbreitung

Sieben Arten sind über die nördliche Halbkugel verbreitet. Die bekannteste ist die Europäische

Gemeine Eibe oder Wildeibe (*Taxus baccata*). In Nordamerika ist die Kanadische Eibe (*Taxus canadensis*) und die Pazifische Eibe (*Taxus brevifolia*), in Ostasien überwiegend die Japanische Eibe (*Taxus cuspidata*) heimisch.

Mythologie

Nicht nur die Toxikologie (s.u.), sondern auch die Mythologie zeigt den Bezug der Eibe zum Tod auf: v.a. in England findet man Eiben auf Friedhöfen, und zwar deshalb, weil sie als immergrüne Nadelbäume ebenso wie Thujen und Zypressen als Symbole für ewiges Leben gelten.

Toxikologie

Alles an der Eibe mit Ausnahme des fleischigen Samenmantels enthält das lebensgefährliche Alkaloidgemisch Taxin sowie geringe Mengen an Blausäure. Die schon im Altertum bekannten Gifte wurden als abgekochte Nadeln zum Zweck der Abtreibung, aber auch für Selbstmord und Mord verwendet. Trocknen oder Kochen hat keinen Einfluss auf die Alkaloidkonzentration. Die Eibe hat ihren größten Giftgehalt im Herbst und im Winter, wobei welke Nadeln am giftigsten sind.

Bekannt sind schwere Vergiftungen von Rindern und Pferden. Die Tiere brechen zusammen und verenden unter Taumeln, Brüllen oder Krämpfen. Vögeln, Rehen und Hasen schaden die Eibennadeln offenbar nicht. Beim Menschen genügen manchmal schon 1,5 g (!) Nadeln, um eine tödliche Wirkung hervorzurufen:

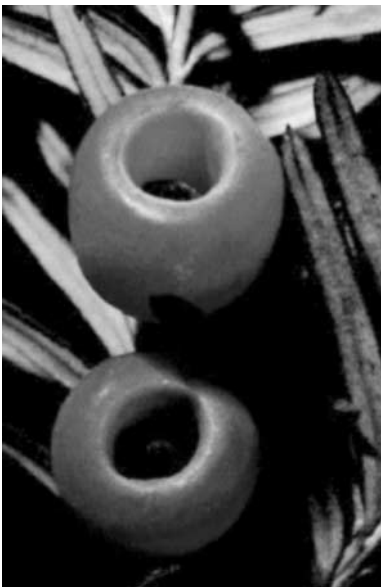


Abb. 2: Taxusbeeren



Abb. 3:
Stamm einer alten Eibe.

Vergiftungssymptome beim Menschen

Der Wirkungseintritt liegt meist bei 1–2 Stunden nach der Einnahme. Folgende Symptome können auftreten: Erbrechen, Betäubungsgefühl, schwere und zufallende Augenlider, ein schlafähnlicher, narkotischer Zustand; Mundtrockenheit, Rotfärbung der Lippen und Pupillenerweiterung zuletzt röchelnde Atmung und unregelmäßige Herzrhythmus sowie zentrale Atemlähmung und tonisch-klonische Krämpfe und Zuckungen (Blausäurevergiftung!); der Tod tritt oft unvermittelt in einem Zeitraum zwischen 1,5 und 24 Stunden auf:

Als Beispiel ein Vergiftungsbericht aus dem Jahr 1902 [8]: „3 Kinder von 3, 4 und 5 Jahren schienen von Würmern geplagt zu sein. Dagegen gebrauchte die Mutter ein Pulver von Eibenblättern. Zwei Stunden darauf empfanden die Kinder Unruhe, Frösteln und Betäubung. Ein Kind starb nach Verlauf von einer Stunde, das andere nach 4 und das dritte nach 6 Stunden.“

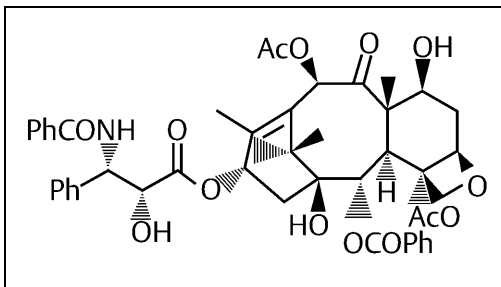


Abb. 4: Taxol: chemische Formel.

Pharmakologie

In der Pazifischen Eibe Nordamerikas (*Taxus brevifolia*) hat man die größte Menge des starken Alkaloids Taxol (= Paclitaxel) gefunden, das dem in unserer einheimischen Eibe vorkommenden Taxin sehr ähnelt (siehe Abbildung 4)⁵. Es hat zytotoxische Eigenschaften, die man in der Krebstherapie nutzt. 1994 gelang es erstmals, Taxol partialsynthetisch aus den Nadeln der Eibe herzustellen. Bis dahin brauchte man für die Behandlung einer Patientin sechs 100-jährige Eiben! Die Zytotoxizität von Taxol wird über seine Bindung an die Mikrotubuli vermittelt, wodurch die sich teilenden Zellen in der Mitose festgehalten werden. Taxol wird u.a. beim Ovarialkarzinom, Mammakarzinom und nicht-kleinzelligem Bronchialkarzinom verwendet.

Vervollständigtes Arzneimittelbild von Taxus

Lokalsymptome

Mehrere Probanden beobachteten einen **rauen** und **trockenen** Hals mit **Kratzen** im Hals und Rachen, teilweise „wie von einer Feder“, und dem **Bedürfnis sich zu räuspern**:

- Trockenheit im Hals nach dem Aufwachen ... (Anm.: später wieder) raues Gefühl im Hals und Gefühl sich räuspern zu müssen ... (20/5)

- Kratzen im Hals, hinten oben, räuspern hilft nicht, ... Trockenheitsgefühl, ... (2/2)
- Stimme klingt tiefer als sonst (deutlich, bin fast darüber erschrocken). (Sup: ... Concomitantes: trockener Hals und trockener Husten, aber keine Heiserkeit). (20/11)

Es stellte sich ein Bezug von Taxus zu Augensymptomen heraus: **Konjunktivitiden** mit Augenrötung, **Augenbrennen**, einem Gefühl als ob Seife ins Auge gekommen wäre. Außerdem entwickelten die Probanden ein **Fremdkörpergefühl** im Auge: wie ein Staubkorn, mit Brennen und Jucken, schlimmer durch Augenreiben; oder aber das Gefühl, als ob der Proband ein Gerstenkorn hätte.

Besonders interessant und auffällig war der Bezug zu den Augenwinkeln, insbesondere zum **lateralen Augenwinkel**:

- Pulsieren neben dem linken Auge (äußerer Augenwinkel links), sehr kurz, klopfend, pulsierend wie eine Arterie. (Sup: ... alternierend mit roten Wangen und Ohren). (20/2)
- 43:10:00 17:00 h Schmerz ... am rechten äußeren Augenwinkel (Haut), wie geschwollen, schlechter durch Bewegung des Lides, schlechter durch Berührung. 43:23:00 Rechtes Oberlid ist leicht geschwollen, mehr lateral als medial, etwas schmerzhaft ... nicht gerötet. ... (20/14)
- 23:23:00 Linkes Auge wieder wie wenn ich ein Gerstenkorn hätte: laterales Drittel des Unterlids; brennt; reibt beim Lidabschluss ... (22/13)

Vgl. die vorbestehenden Rubriken „eye, itching, canthi, outer“ und „eye, eruption, canthi, external“.

Unter den zahlreichen **Hautsymptomen** sind drei Symptomgruppen besonders erwähnenswert:

- Bläschenförmige Hautausschläge (Herpes labialis, Bläschen an der Zungenspitze, am harten Gaumen); vgl. die vorbestehende Rubrik: skin, eruption, herpetic
- rote, juckende Stellen (5/11): am rechten Rippenbogen (18/37), auf der Haut des Venushügels links (mit Eiterbläschen –

16/85); längsovale, trockene, schuppende, juckende (nicht gerötete) Stelle am linken Rippenbogen (13/84)

- Furunkelneigung, v.a. auf der Stirn: 02:XX:XX Auftreten eines zuerst geröteten, sehr schmerzhaften, später eitrigen Pickels auf der rechten mittleren Stirnseite ... 04:XX:XX Auftreten eines weiteren Pickels mitten auf der Stirn. Zuerst wieder beulenförmig, gerötet, später mit starkem Druckgefühl eitrig eingeschmolzen. (3/4) Abschlusskommentar des Pd 18: „... Für mich auffallend waren auch noch die Stirnfurunkeln. Ich hatte zwar vereinzelt das eine oder andere Mal schon eins, aber noch nie so viele auf einmal.“ schmerzhafte Knötchen im Gesicht, am Kopf (3/7 (d.h. Proband 3 – Symptom 7), 20/6, 20/18;) und in Brustregion (3/8), < Berührung (3/7, 3/8, 20/6)

Vgl. die vorbestehenden Rubriken: skin, eruptions, pustules, large 1; skin, eruptions, pustules, itching 1.

Allgemeinsymptome

Besonders eindrücklich für die Probanden war das häufige Auftreten von **lokalen Hitzegefühlen** mit oder ohne **Rötung** oder **Pulsieren**. Am häufigsten traten diese im Gesicht oder am Kopf auf, kamen aber auch in anderen Körperregionen vor:

- ... Heiße und rote Ohren und Wangen ... (Sup: ... plötzlich aufgetaucht, langsam verschwunden). (Anm.: 2 Tage später)... Wangen rot, rechts leicht, linke Wange wesentlich stärker... (Anm.: Am nächsten Tag) beide(!) Wangen(!) und Ohren(!) rot ... Wangen und Ohren glühend knallrot und heiß ... (Anm.; 5 Tage später) Gefühl von Wärme im Gesicht, Wangen werden aber nicht deutlich rot ... (20/3) „Das für mich auffälligste und deutlichste Symptom waren die roten, heißen Wangen.“ (Abschlusskommentar Pd 20)
- „Heißer Kopf 50 Minuten nach Mitteleinnahme.“ (33/2)
- 15 min nach Mitteleinnahme wird mir am Oberkörper(!) ganz(!) heiß(!) ... (Anm.: 1,5

Stunden später): Mir wird noch einmal für kurze Zeit am Oberkörper(!) ganz(!) heiß(!); nur Gefühl der Hitze ohne Schweiß. (Anm.: am 3. Tag:) Während ich noch die Globuli im Mund zergehen lasse, wird mir für 2–5 min. am Oberkörper heiß. ... Nach 35 min. telefoniere ich stehend und diese Hitze am Oberkörper kommt wieder ... (24/1)

- Für mich noch erstaunlicher ... war die Erfahrung in den letzten drei Tagen, dass ich ohne Handschuhe im tief winterlichen Heimatort keine kalten Hände hatte, bzw. waren die etwas kühleren Hände nicht unangenehm kalt und waren sehr schnell wieder aufgewärmt. Früher benötigte ich „einige Stunden“, um sie wieder aufzutauen. (18/47)

Auch **allgemeine Hitzegefühle** kommen häufig vor, z.B.:

- Um 16:00 h ... Gefühl von Hitzewallungen wegen Temperaturerhöhung. ... (16/33)
- Einschlafprobleme ... Ich wälze mich eine Zeit lang, ... mit Hitze verbunden (hebe mit den Beinen die Bettdecke immer wieder, um mich abzukühlen (eher US) ... (27/19)
- Mir war insgesamt sehr heiß (!) im Bett, was für mich ungewöhnlich ist, weil ich ansonsten morgens eher ein frösteliger Typ bin. (18/1b)

Als zweites wichtiges Thema im Bereich der Allgemeinsymptome stellten sich **Müdigkeit, Schwächegefühl, Schwere und Erschlagenheitsgefühl** heraus:

Aspekte der Müdigkeit

- vgl. vorbestehende Rubriken: extremities, weakness 1; extremities, weakness, knee 1; Generalities, lassitude 1
- Die Müdigkeit kann mit Depression (s.u.) und dem Gefühl der Hoffnungslosigkeit (2/11, 27/57, vgl. 16/4) sowie mit
- Konzentrationsschwierigkeiten (zahlreiche Symptome v. Pd 27, 2/11, 16/79; vgl. 5/9) einhergehen. Sie ist häufig
- vormittags schlimmer (zahlreiche Symptome v. Pd 27, 22/2, 22/12, 16/47; vgl. 10/9,

16/39, 16/44): „In der Früh...wie ein hinkelatschter Fetzen“ (22/26).

- Schwächegefühl der Extremitäten
- Schweregefühl der Augen, des Kopfes, des Magens etc.
- Die Müdigkeit kann plötzlich auftreten (27/36, 22/20): damit kommen wir zum nächsten Allgemeinsymptom: der Neigung zu plötzlich auftretenden Symptomen:

Plötzlich auftretende Symptome

Müdigkeit:

- Um 21:00 Uhr plötzliche Müdigkeitsattacke (!). (Ist für mich ziemlich ungewöhnlich, normalerweise gegen 23:00 Uhr.) ... (27/36)
- Um 13:30 Uhr plötzlich (NS) müde, ausgelaugt für eine halbe Stunde. Um 15:30 Uhr wieder plötzlich (NS) müde, schlapp, ausgelaugt. ... Von 16:15 bis 18:40 Uhr geschlafen, weil so müde, dann besser. (22/20)

Andere Symptome:

- plötzliche Angst (16/23)
- plötzliche Traurigkeit (16/76, 16/79)
- plötzlicher Stimmungswechsel von Traurigkeit zu guter Laune (8/8)
- plötzliche Kopfschmerzen (27/83)
- plötzliches Kratzen im Hals (19/24)
- plötzliches trübes Sehen (27/51)
- plötzlicher „nervöser Magen“ (27/71)
- plötzliche Bauchschmerzen (2/12)
- plötzliche Fußschmerzen (21/22)
- plötzlicher Zehenkrampf (2/13)
- plötzliches Jucken (18/37)
- plötzliche lokale Hitzegefühle (s.o.)
- Das Verschwinden der Symptome konnte ebenfalls plötzlich (24/1, 2/12, 18/37) oder allmählich sein (20/3, 2/13, 21/22).

< vormittags

Die vormittägliche Verschlimmerung ließ sich nicht nur bei der Müdigkeit und der Traurigkeit, sondern auch in anderen Bereichen beobachten, z.B. beim Husten (13/10) und bzgl. einer verstopften Nase (18/20).

Schmerzqualitäten

Die auffallendste Schmerzqualität waren **stechende Schmerzen** in verschiedenen Körperteilen:

- im Kopf (27/10, 27/83, 33/33, 22/14)
- im Auge (27/4), im Ohr (10/12, 13/54)
- in den Tonsillen (27/84)
- im Herz (21/15)
- im Abdomen (16/64)
- im After (16/63)
- im BWS-Bereich (21/21)
- im Knie (16/75, 10/10)
- im rechten Innenknöchel (20/17) und in der linken Ferse (21/22)
- teilweise ist es ein Stechen wie von Nadeln (27/83, 33/33).

Ziehende Schmerzen in der Muskulatur

- Oberarm (13/29 („wie nach einer Impfung“))
- im Unterarm (3/2)
- im linken Oberschenkel (18/27)
- im Hals (5/2) und
- im Zungengrund/Unterkieferbereich (29/11)

Vgl. vorbestehende Rubriken: extremities, pain, tearing 1; extremities, pain, tearing, thigh 1.

Kopfschmerzen mit Druck nach außen

- als ob das Gehirn von innen nach außen drücken würde, über der gesamten Calvaria (33/3)
- Druck hinter der Stirn (16/31)
- Druck li oben (im Bereich der Geheimratsecke), von innen heraus, wie eine Kugel ... (2/15)

Druck von oben

- meist im Sinne eines schweren Kopfes, ohne Schmerz (27/86, 27/11, 19/37, 19/4; vgl. 13/16)
- „so als hätte ich einen zu schweren Hut auf“ (27/86)

Weiterhin fiel eine **Trockenheit der Schleimhäute** auf: diese betraf die Augen (27/53), die Nase (18/22) und den Rachen-Hals-Bereich (2/2, 5/3, 20/5, 20/11); auch der Husten war trocken (18/31, 20/12).

Die Prüfer bemerkten – für die Fülle der sonstigen Symptome – erstaunlich wenig veränderte Essensmodalitäten: einzig auffällig dabei der **Durst nach kalten Getränken** (18/46, 19/34, 19/35).

Geist- und Gemütssymptome

Auffallend war während der AMSE, dass 9 der 17 Verum-Probanden eine **depressive Symptomatik** (Pd 2, 3, 8, 16, 18, 19, 21, 24, 27) entwickelten, die auch vielen der klassisch-psychiatrischen Depressionskriterien entsprach (z.B.: Traurigkeit mit morgendlich-vormittäglichem Pessimismus, Schlaflosigkeit, Konzentrationsschwierigkeiten).

Aspekte der depressiven Symptomatik

Die Probanden konnten in vielen Fällen nicht sagen, warum sie traurig waren (**grundlose Traurigkeit**):

- Ganz ohne Grund sitze ich traurig in meinem Zimmer ... (8/8)

Die Traurigkeit konnte **plötzlich** auftreten (16/79, 16/65):

- 10:16:XX Um ca. 23:00 h werde ich plötzlich irrsinnig traurig und muss weinen. ... (16/65)

> **durch Schlaf** (16/80) und **Gesellschaft** (s.u.)

Die Traurigkeit äußerte sich u.a. in **leicht auszulösendem Weinen**, z.B.:

- durch traurige Filme
- durch Musik: ... auf Musik hin bekomme ich einen leicht sentimental Einschlag. Mir wird ein bisschen schwer ums Herz ... (27/40)

oder beim Gedanken alleine zu sein, kann aber ebenso wie die Traurigkeit auch grundlos sein.

Antriebslosigkeit (27/22, 27/13), innere **Leere**, **Hoffnungslosigkeit** (2/11) und **Sinnlosigkeit** (33/22) sind Gefühle, die mit der depressiven Symptomatik einher gehen konnten.

Die Depression wurde häufig in Zusammenhang gebracht mit einem **Verlassenheits-** oder **Einsamkeitsgefühl**:

- ... Nach gemeinsamem Mittagessen mit Freunden will ich ... plötzlich nach Hause, allein sein (US), was ich auch mache. Zu

Hause aber überfällt mich ein Einsamkeitsgefühl ... (27/16)

- 21:00 h–23:00 h Gefühl von furchtbarer (!) Einsamkeit (!) und Unsicherheit ... (24/5)

Nachvollziehbar erscheint einem da das **Verlangen nach Gesellschaft** mit einem Anlehnungsbedürfnis, welches bis zum „Klammern“ gehen kann. Die Traurigkeit bessert sich auch durch die Gesellschaft.

Andererseits kann das Gegenteil auftreten, nämlich das **Bedürfnis, alleine zu sein**, mit niemandem zu reden, niemandem zuzuhören und sich zu Hause zurückzuziehen. Gespräche können sogar Reizbarkeit und Ungeduld auslösen.

Dieses **Bedürfnis, allein zu sein trotz Beserung der Traurigkeit in Gesellschaft** kann als paradoxes Symptom und auffällige Eigenheit von *Taxus* interpretiert werden:

- ... Ich habe, obwohl ich weiß, dass ... (Anm.: die Traurigkeit) dann besser ist, keine Lust wegzugehen und irgendwelche Leute zu treffen. ... (16/79)

Die bereits bestehenden Rubriken „indifference“ und „sighing“ deuten die depressive Thematik bei *Taxus* bereits an.

Es wurde aber auch das Gegenteil der Depression beobachtet, nämlich eine außergewöhnlich heitere und lustige Stimmung (33/22) oder ein „Hochgefühl“ (29/11), oder „aufgehellte Stimmung“ (14/2), was wohl auf eine Heilwirkung zurückzuführen ist.

Auffallend ist auch ein Gefühl der Dumpfheit, **Stumpfheit** oder Benommenheit,

- „als würde ich alles aus der Ferne beobachten“ (3/1)
- „als ob alles ein bisschen an mir vorbei geht“ (19/8)
- „wie im Traum“ (19/37, 19/29)
- „als würde nur meine Hülle herumwandeln“ (27/22)
- „wie ferngesteuert“ (16/51)
- „alles kommt mir ein bisschen unrealistisch vor“ (16/28)
- „wie in meiner Welt gefangen“ (19/30).

Dazu passend ist auch die emotionale Distanziertheit in einigen Träumen (22/32, 22/34, 22/

39). Als Gegenpol ist auch ein „nahes Empfinden“ (19/6) und ein hautnahes Miterleben in Träumen aufzutreten (22/30).

Soziales Verantwortungsbewusstsein

Ein besonders interessantes Thema von *Taxus*, das in den Träumen der Probanden auftrat, war ein starkes soziales Verantwortungsbewusstsein:

- Dabei ging es um ein Verantwortungsbewusstsein v.a. seinen Mitmenschen gegenüber, helfen wollen, wo Gefahr droht, Not am Mann ist oder jemand leidet; die Probanden sahen diese Gefahr auch früher als andere, und mussten nicht erst aufgefordert werden zu helfen.
- Dieses starke soziale Verantwortungsbewusstsein galt nicht nur Menschen, sondern auch Tieren gegenüber – v.a. bei Tieren, die wehrlos, schutzlos und hilfsbedürftig sind.
- Die *Taxus*-Probanden wurden in ihren Träumen durch schreckliche Ereignisse tief ergriffen und hatten starkes Mitgefühl mit betroffenen Menschen oder Tieren; sie waren meist die ersten, die etwas unternahmen, anderen halfen oder sie beschützten, wenn sie ungerecht behandelt oder ausgenutzt wurden.
- Sie konnten dabei nicht verstehen, wie andere Menschen in solchen Situationen einfach nur zusehen können, ohne selbst aktiv zu werden. Das konnte in ihnen Wut, Entrüstung und Traurigkeit auslösen: Weil sie eben so gerne helfen würden, dies aber nicht immer in einem befriedigenden Ausmaß möglich ist, kann gerade bei diesem so hilfsbereiten Menschen ein Gefühl der Ohnmacht und Hilflosigkeit auftreten (vgl. vorbestehende Rubrik: helplessness, feeling of).
- Andererseits bestärkte die Untätigkeit anderer in ihm das Gefühl, dass er umso mehr helfen muss und nicht resignieren darf; er fühlte sich auch in dieser Hinsicht von anderen verlassen (s. oben).
- Ebenso stark war die Empfindlichkeit auf Ungerechtigkeiten, die ihm selbst zugefügt wurden.

Probandenträume zu diesem Thema

- „Bin auf Busrundreise mit einem Freund; noch im Bus ist eine Amerikanerin, die sich beim Halt an einem ... Teich zwei der ... am Wasser lebenden otterähnlichen Tiere mitnimmt, sie anleint und sie im Bus als ‚Haustiere‘ mitschleppt. Ich werde wütend, sage ihr, die Tiere werden vertrocknen und sterben. Ist ihr egal. Frage sie, warum sie das tut. Um ‚Reisebegleitung‘ zu haben; am Ende der Reise will sie sie wieder freilassen! Meine Reaktion: bedränge sie die ganze Zeit, die Tiere freizulassen, versuche diese mit Wasser zu versorgen, um die Zeit bis zur Austrocknung hinauszuzögern, ... meinem Bekannten ist das alles egal. Grundgefühl: Wut über so viel Egoismus und Uneinsichtigkeit der Frau (und des Bekannten) und Gefühl d. Hilflosigkeit (kann nichts dagegen tun) und Gefühl, dass ich nicht resignieren kann und darf (weil sonst die Tiere sterben).“ (21/27)
- „Traum: Ich saß in einem Auto hinten drinnen. ...Wir beobachteten ein Militärflugzeug, ... (Anm.: dieses) stürzte ... ab. Es

gab ein großes Feuer ... zuletzt befreiten wir ... (Anm.: den Piloten), indem wir in die Flammen stiegen und die Metallteile zerschlugen. Man musste nur fest daran glauben, dann konnten einem die Flammen nichts anhaben. ...“(22/18)

- „Traum: In Tibet gewesen. Vom Dorf mit den Dorfleuten ins Tal hinabgestiegen. Dann bin ich im Winter zurückgegangen, hinauf ins Dorf, zu der Hütte einer alten Frau, um ihr beim Sterben zu ‚helfen‘. ...“(22/33)
- „Traum: Ich gehe zu einer Tierhandlung und schaue in die Auslage. ... In dieser Auslage läuft eine kleine Katze hin und her. Sie hat kein Wasser, kein Futter, nichts. Sie kann nicht hinaus aus dieser ‚Vitrinenauslage‘. ... Sofort gehe ich in die Tierhandlung und sage, er soll die Katze sofort rauslassen. ...“(16/58)

Vergleich der Prüfungssymptome

Die bei der AMSE aufgetretenen Prüfungssymptome lassen zahlreiche Parallelen zu früheren Arzneimittelprüfungen und toxikologischen Berichten erkennen.

Tabelle 3: Symptomvergleich 1

Bekanntes Prüfungssymptom	Neu aufgetretenes Prüfungssymptom
sofort danach brennende Hitze der Zunge an der Zungenwurzel, 21 Stunden nach der Einnahme Schüttelfrost, danach trockene Hitze der Hände und v.a. der Füße ; nach 2 Wochen Hüftschmerzen rechts mit dem Gefühl innerer Hitze ; Trockenheit der Handflächen mit Hitze [2]; Hitze vor der Stirn [9]	lokale Hitzegefühle : Gesicht, Wangen etc (s.o.) (Symptomreferenzen werden hier nur erwähnt, wenn sie nicht schon weiter oben zu finden sind)
unangenehmes Kältegefühl der Oberschenkel [2]	Kälte der Hände Kälte der Füße
nach einer Stunde: Ausschlag mit starker Rötung an den Oberarmen mit Juckreiz [2]	Gerötete juckende Ausschläge Entzündliche Rötung der Bindehäute Rötung der Ohren Rötung der Wangen Rötung der Gingiva
Ungeduld [2]	Ungeduld (8/3)
Völlige Schlaflosigkeit [2]	Schlaflosigkeit (27/19, 27/96, 20/9)
Ausschlag mit heftigem Jucken am linken äußeren Augenwinkel [2]	Brennen am äußeren Augenwinkel Schmerzen des äußeren Augenwinkels Schwellungsgefühl im Bereich des äußeren Augenwinkels

1) Vergleich mit bisher bekannten Symptomen, soweit nicht bereits genannt: (siehe Tabelle 3)

Taxus baccata wurde in die Homöopathie eingeführt und erstmals geprüft von Gastier 1835 [2].

2) Vergleich mit toxikologischen Symptomen: (siehe Tabelle 4)

Placeboprobanden, die Verumsymptome produzieren

Probanden 6 und 14 erhielten Placebo. Trotzdem entwickelten sie einige deutliche Verumsymptome, hier einige Beispiele:

- 04:07:00 Ab 14:00 h setzen ziehende Schmerzen am re. Unterarm ein, die aber nur bei Bewegung zu spüren sind. ... (14/10; 04:07:00, 05:05:XX, 05:08:XX, 05:11:XX, 05:15:XX); (Ziehen in Muskeln)
- Den ganzen Tag Müdigkeit (!) und Energielosigkeit (!), musste mich mehrmals (3 mal) niederlegen, dadurch aber nicht besser. „Letschert“, „nasser Sack“, schlapp. Beim Lesen und Sprechen Konzentrationschwierigkeiten, das war noch nie so

intensiv (6; VS; 8; 00:XX:XX-01:02:30); (Müdigkeit)

- Proband 6 hatte außerdem einen Traum, der sehr an Verumträume erinnert: Traum von Haien, „... ein riesiger Hai taucht auf, die Leute in den Booten weichen zurück. Ich schreie sie voll Wut und Panik an, dass sie zurückkommen sollten, aber sie reagieren nicht ...“; Thema: Gefahr, keiner tut etwas dagegen, Entrüstung), (6/14)
- Gefühl, als ob zu hoher Druck im Kopf wäre, verbunden mit Wärmegefühl (!) im Gesicht, welches sich auch warm anfühlt. ... (6; NS; 24; 06:XX:XX-06:10:30), (Wärmegefühl im Gesicht)

Wie kann ein Placebo so spezifische Verumsymptome verursachen? Eine mögliche Erklärung könnte unserer Meinung nach die Tatsache sein, dass die Placebos gemeinsam mit den Verums – wenn auch in eigener Glas-Plastik-Tube – von der Herstellerapotheke geliefert wurden und dadurch die Information gewissermaßen „überspringen“ konnte.

Tabelle 4: Symptomvergleich 2

Toxikologie/Pharmakologie	Neu aufgetretenes Prüfungssymptom
Schlafähnlicher, narkotischer Zustand [4] extreme Schwäche, große Erschöpfung [1] Schläfrigkeit ... starke narkotische Affektion des Nervensystems [10]	Schläfrigkeit Müdigkeit Schwäche
Plötzlicher Kräfteverlust [1] unvermittelt eintretender Tod [4]	plötzlich auftretende Schmerzen plötzliche Angst etc. (s.o.)
Außerordentliches Stillschweigen (Percival in [1]: bei mehreren Kindern von einem Teelöffel der Blätter im Aufguss mit Wasser gegen Würmer)	Abneigung zu reden (18/49, 19/30, 21/3, 27/18, 33/22)
Gefühl der Hilflosigkeit (ein Mädchen zerdrückte die Blätter und trank den Saft [1])	Gefühl der Hilflosigkeit
Krämpfe [1], tonisch-klonischen Krämpfe [4]	Krämpfe am Hals rechts (19/23) Krampfgefühl im Auge (20/5) Krämpfe im Magen (18/45) Krämpfe im Abdomen (16/38) Herzkrämpfe (22/10) Zehenkrämpfe (2/13)
Diarrhoe [4]	Diarrhoe (22/22, 27/94)

Um auch diese Möglichkeit in Zukunft auszuschließen, haben wir uns vorgenommen, bei einer zukünftigen Prüfung die Fläschchen einzeln und damit noch besser verpackt schicken zu lassen. Außerdem müsste in der Apotheke darauf geachtet werden, dass die Placeboglobuli bis zum Verschicken nie in die Nähe von Verumglobuli geraten, und auch die Probanden dürften die Prüfarznei (Verum oder Placebo) nicht in der Nähe von privaten Verumfläschchen lagern.

Anmerkungen

- 1 Bis zum Jahr 1994 bezeichnete man in Österreich die Einnahme einer homöopathischen Arznei von Gesunden zur Entschlüsselung ihrer Wirkung als „Arzneimittelprüfung“. Seither ist diese jedoch im Arzneimittelgesetz definiert als klinische Prüfung, bei der verschiedene Voraussetzungen (z.B. Zustimmung durch eine Ethikkommission, Probandenversicherung etc.) erfüllt sein müssen. Ihr wurde die „Arzneimittelselbsterfahrung“ gegenübergestellt als eigenverantwortlicher Selbstversuch im Zuge der Homöopathie-Ausbildung, die nicht als klinische Prüfung gilt und bei der der Aspekt der Selbsterfahrung im Vordergrund steht. Um oben beschriebene Voraussetzungen nicht erfüllen zu müssen, wählten wir für unsere Versuchsanordnung den Terminus der „Arzneimittelselbsterfahrung“, auch wenn sie aus homöopathischer Sicht **nichts anderes war als eine klassische Arzneimittelprüfung**.
- 2 Einer der beiden Prüfungsleiter loste die 10 zuvor vereinbarten Arzneien der Reihe nach aus, notierte die Reihenfolge der Losung und schickte die entstandene Liste (s.o.: Arzneien von 1 – 10 nummeriert) an die Herstellerapotheke. Der andere Prüfungsleiter loste aus einem Topf mit 10 Losen, auf denen je eine Zahl zwischen 1 und 10 stand, eine Zahl aus (es war die Zahl 10) und schickte diese Zahl ebenfalls an Mag. R. Müntz (Salvator-Apotheke, Eisenstadt, Hersteller); dieser brachte Zahl und Liste in Übereinstimmung, wodurch die Entscheidung auf die Arznei *Taxus baccata* fiel. Die Prüfungsleiter und der Hersteller der Arznei vereinbarten Stillschweigen über das Ergebnis der Losung bis zum offiziellen Ende der AMSE.
- 3 Abdruck der Abbildungen 1 und 2 mit freundlicher Genehmigung von Brita Gudjons: www.gudjons.com.
- 4 Abdruck der Abbildung 3 mit freundlicher Genehmigung von Dr. Georg Riesner.
- 5 <http://www.bris.ac.uk/Depts/Chemistry/MOTM/taxol/taxol.htm>.

Literatur

- [1] Allen TF: Encyclopedia of Pure Materia Medica (Übersetzung aus dem Englischen durch den Erstautor). New Delhi: B. Jain Publishers; 1992.
- [2] Gastier Dr: Épreuves pathogénétiques de l'if (*Taxus baccata*) (Übersetzung aus dem Französischen durch den Erstautor). Genf: Verlag Abraham Cherbuliez, 1835 (Bibl. Homoeop., t. IV, No 10).
- [3] Hahnemann S: Organon der Heilkunst. 6. Auflage (herausgegeben von Josef M. Schmidt). Heidelberg: Haug; 1992; § 105 – 145.
- [4] Leeser O: Lehrbuch der Homöopathie. Band B/I Pflanzliche Arzneistoffe. Heidelberg: Haug; 1974: 376/1 – 384.
- [5] Lewin L: Gifte und Vergiftungen – Lehrbuch der Toxikologie. 4. Ausgabe. Berlin: Stilke; 1929.
- [6] Mezger J: Über meine Erfahrungen mit Arzneimittelprüfungen. AHZ 1974; 75: 219 – 220.
- [7] Sherr J: The Dynamics and Methodology of Homeopathic Proving. West Malvern: Dynamis Books; 1994.
- [8] Stäger R: *Taxus baccata*. AHZ 1902; 142: 106 – 107.
- [9] Stapf E: Archiv für homöopathische Heilkunst. Leipzig: Carl Heinrich Reclam-Verlag; 1835.
- [10] Trinks CF, Müller C, Noack A: Handbuch der homöopathischen Arzneimittellehre. 2. Band. Leipzig 1843 und 1847: 1132ff. Nachdruck Göttingen: Burgdorf 1984.

Internetseiten

- Giftinformationszentrale Bonn, www.meb.uni-bonn.de/giftzentrale/eibe.html,
- Institut für Veterinärpharmakologie und -toxikologie: www-vetpharm.unizh.ch/giftdb/pflanzen/0039_vet.htm; www.gifte.de/taxus_baccata.htm;
- Gymnosperm Database: www.botanik.uni-bonn.de/conifers/ta/ta/baccata.htm; www.taxol.com.

Anschrift der Verfasser:

*Dr. med. Christoph Abermann
Paulistr. 3
A-4813 Altmünster
ca@tirol.com*

*Dr. med. Matthias Puschkarski
Tschabuschniggstr. 5/4
A-9020 Klagenfurt
puschkarski@utanet.at*